KRIEGSBLÄTTER — 1914

.E a

DER TÜCKISCHE
ÜBERFALL

24. 25. JULI

DIE WAHL DES AUGENBLICKS

DAS OESTERREICHISCHE ULTIMATUM

DIE AUFREGUNG IN EUROPA

LAGSBUCHHANDLUNG BERGER-LEVRAULT

Gegründet in Strassburg 1676

PARIS — RUE DES BEAUX-ARTS, 5-7

NANCY — RUE DES GLACIS, 18

Preis : 40 Centimes

PAGES D'HISTOIRE — 1914

PLAN GÉNÉRAL

1re Série. — L'Explosion vue de la frontière de l'Est (23 juillet — 5 août). 5 volumes parus : *a*) Le Guet-Apens ; *b*) La Tension diplomatique ; *c*) En Mobilisation ; *d*) La Journée du 4 août ; *e*) En Guerre.

2e Série. — Les Pourparlers diplomatiques.
a) Livre bleu anglais ;
b) Livre gris belge ;
c) Livre orange russe ;
d) Livre blanc allemand ;
e) Livre jaune français ;
f) Les déclarations de guerre et les séances des Parlements allemand, anglais, belge et russe.

3e Série. — Les Communiqués officiels. *Suite chronologique des dépêches du Gouvernement français.* 5 volumes parus (du 5 août au 30 novembre).

4e Série. — Atlas-Index de tous les théâtres de la guerre.
a) Campagnes de France et de Belgique (34 cartes en 4 couleurs, index alphabétique) ;
b) Campagne des Vosges, d'Alsace, de Lorraine, de l'Allemagne de l'Ouest ;
c) Cartes des principaux champs de bataille ;
d) Front Est : Prusse Orientale, Galicie, Pologne, Hongrie ;
e) Front Sud : Serbie, Bosnie-Herzégovine, etc. ;
f) Cartes d'ensemble d'Europe. Colonies allemandes.

5e Série. — Les Mises à l'Ordre du Jour : *Citations, Promotions, Légion d'honneur, Médaille militaire.* 5 volumes parus (du 8 août au 1er novembre).

6e Série. — Pangermanisme.
a) Traduction d'ouvrages pangermanistes ;
b) La Doctrine de guerre ;
c) Les Faussaires ;
d) Les Huns (illustré) ;
e) Les Vandales (illustré) ;
f) Manifestes des 93 et des Universités allemandes.

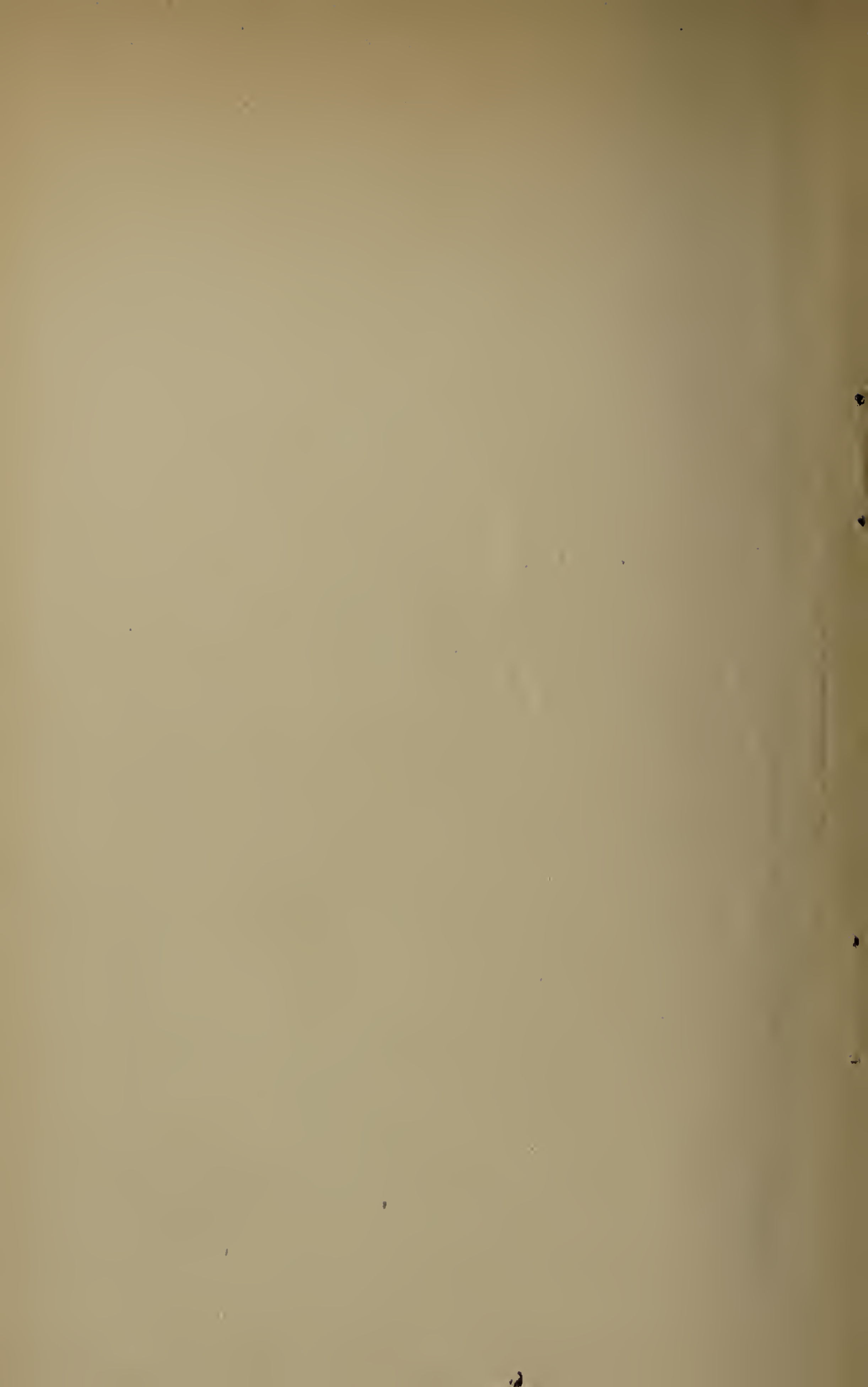
7e Série. — L'Indignation du monde civilisé.
a) Devant l'Institut de France ;
b) Devant l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres ;
c) Devant l'Académie Française ;
d) La Protestation des grands hommes de l'étranger ;
e) Ordres du jour des sociétés savantes et artistiques.

8e Série. — La Guerre et la Presse mondiale.
a) Extraits du *Bulletin des Armées de la République ;*
b) Articles choisis dans les grands quotidiens de Paris ;
c) Presse de province ;
d) Presse des pays alliés ;
e) Presse des pays neutres ;
f) Presse des pays ennemis ;
g) Les meilleures Caricatures et les meilleures Chansons.

9e Série. — Pendant la guerre.
a) La Vie à Paris ; — *b*) La Vie en Province ; — *c*) La Vie à l'Étranger, etc.

10e Série. — Les Opérations militaires.
Les Français en Alsace. — Les Français en Belgique. — La Retraite stratégique. — Le Grand Couronné de Nancy. — La Bataille de la Marne. — La Campagne des Vosges. — Bataille de l'Aisne. — Combats dans l'Argonne et dans la Woëvre. — Bataille du Nord, etc., etc.

DER TÜCKISCHE
ÜBERFALL



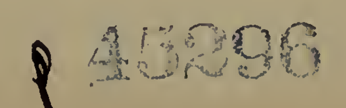
KRIEGSBLÄTTER — 1914

VORWORT

Wir verleben historische Stunden. Am Tage des 4. August ist ein neues Frankreich entstanden; ein neues Europa ist im Begriff zu entstehen.

Um die Erinnerung an jene flüchtigen Erscheinungen, die ein so ergreifendes Interesse darbieten, festzusetzen, geben wir hiermit eine Reihe von Heften heraus, welche die offiziellen Urkunden, sowie die hauptsächlichsten Zeitungsartikel, die hervorragenden Kundgebungen, usw., unter dem allgemeinen Titel : « *Kriegsblätter — 1914* », veröffentlichen sollen.

Ganz Frankreich ist im Belagerungszustande. Die Verkehrsmittel sind abgeschnitten; in Nancy ist der Telephon ausser Tä-



tigkeit gesetzt; die Pariser Zeitungen kommen spärlich und mit grosser Verspätung, die fremden Journale gar nicht mehr an. Die Belege über die wir verfügen sind desshalb noch mangelhaft. Späterhin soll eine neue Ausgabe die nötige Ergänzung erhalten. Diese mit dem heutigen Tage beginnende, unter dem fernen Donner der Kanonen, die von dem Fort Manonviller die Preussen aus Blâmont wegtreiben, entstehende Ausgabe, die gesetzt wird während unsre tapfern Truppen an unsern Fenstern vorbeimarschieren; die in den Druck gegeben wird, im Augenblick wo die Ostarmee schon die Grenze wird überschritten haben; die mit einem nur beschränkten Personal zu Stande gebracht werden kann, — vier Fünftel unsrer Arbeiter sind schon unter den Fahnen, — diese Ausgabe, hoffen wir, wird dessenungeachtet dem künftigen Historiker ein nur desto grösseres Interesse darbieten.

Nancy, den 12. August 1914.

BEGLEITWORT

ZUR DEUTSCHEN AUSGABE

Unterdessen aber wollten wir auch das deutschlesende Publikum berücksichtigen. Deshalb haben wir diese deutsche Ausgabe bereitet, die namentlich im Elsass und in der Schweiz des Erfolges sicher ist. Umsomehr, als sie die etwa in Feindeslanden bereits erscheinenden Kriegsgeschichten gebührend berichtigen wird.

Die französischen Berichte — einer Ursache wegen, die der Leser sicherlich nicht für nötig erachten wird, deutlicher hervorgehoben zu sehn — sind nämlich von einer, auswärts allenthalben anerkannten Genauigkeit und Zuverlässigkeit, die von den deutschen Berichten, wie man sie in den Zeitungen bislang antrifft, wohltuend absticht.

Da es uns zum Stolz gereicht, eine alte elsässische Buchdruckerei und Buchhandlung zu sein — wurde sie doch bereits im Jahre 1676,

also vor beinahe zwei und ein halb Jahrhundert in unserm lieben Strassburg gegründet — so durften wir keiner andern die Ehre lassen, uns in der Herausgabe der ersten diesem glorreichen Kriege gewidmeten Geschichte, bei unsern elsässischen Landsleuten zuvor zu kommen.

10. November 1914.

Die Herausgeber,

BERGER-LEVRAULT.

DER TÜCKISCHE ÜBERFALL

DIE WAHL DES AUGENBLICKS

Am 21. Juli war noch nichts von dem durch Oesterreich an Serbien gerichteten Ultimatum bekannt geworden; die deutsche Presse aber fing bereits an Lärm zu schlagen.

Zu dieser Zeit nämlich befinden sich der Präsident der französischen Republik, Herr Poincaré, und Herr Viviani, Präsident des Ministerrates, in Petersburg, wo Streike in vollem Umschwung sind. England ist mit der Frage des « Home rule » eifrig beschäftigt; Frankreich ist von der Affäre Caillaux eingenommen.

Jetzt ist der Augenblick gekommen, oder nie. — Vorwärts!

Deutsche Presstimmen.

Aus den *Berliner Neuesten Nachrichten* (21. Juli) :

Alles treibt « Chanteclair » an, eine, alles was man von ihm bis dahin erhört, übertreffende Heldentat auszuüben.

Er stösst nicht sein gewöhnliches « Kokeriko » aus ; er trompetet und trillert ! Bei der Lektüre all-jener schrecklichen Dinge, bleibt uns nichts übrig als unser Lederzeug einzupacken und unsern Soldaten den Befehl zu geben ihre Pickelhauben zum Gebete abzunehmen. Wir sind unrettbar und hoffnungslos verloren. Unter der einzigen Bedingung, kein Wort mehr zu sagen, wird man uns erlauben unser trauriges Dasein als europäische Nation in diesem Jammertal zu fristen.

All dieser deutschenfresserische Bluff kann uns nicht einschüchtern. Wir wollen dennoch daraus eine Lehre ziehen : Mehr als je müssen wir unser Pulver trocken und unsre Waffen bereit halten.

Aus der *Täglichen Rundschau* (21. Juli) :

Die Behauptungen in Betreff der Beibehaltung des Friedens, die man hören wird, sind wie die eines Handelsmanns, der seine Ehrlichkeit sehr laut betont ; sie sind blos dazu geeignet Misstrauen einzuflössen. Die ängstliche Lage welche Europa bedrückt, ist das Produkt der französisch-russischen Vernunftsheirat. Seit Toulon und Cronstadt, stört sie den Frieden Europa's ; wer weiss was heutzutage

zu Peterhof aus diesem nun siebzehnjährigen ungeberdigen Junge werden wird.

Wir befürchten dass Herr Poincaré, der allem zulächelt, dennoch mit Sorgen wird überhäuft werden, wenn er vom Galadîner zurück kommt. Er weiss wohl dass sein Ausflug nach Russland nicht gänzlich mit den wenigen hundert tausend Franken ausbezahlt werden kann, die man ihm zur Verfügung gestellt hat. Nikolaus wird sich dessen Rede sowie das Ordenskreuz des Heiligen Andreas mit neuen französischen Milliarden ausbezahlen lassen. Nun aber sind die Milliarden in Frankreich selten geworden; ein hartes Feilschen wird sich bemerken lassen, denn es wurde klar dass der Freier aus London sich sehr kaltherzig zeigt und seine Taschen geschlossen hält. Möglich ist es, dass man, um diesen Verbindlichkeiten zu genügen, Tratten ausstellt, die gewisse Europäische Staaten, die ja kein Interesse am Handel haben, mit dem Blute ihrer Söhne bezahlen müssen.

Irren wir uns nicht. Die « France » welche heute in die Rhede bei Cronstadt einläuft, bringt dem armen Europa nicht den Frieden mit sich.

In einem andern Artikel, nach Anführung einiger Stellen aus Pariser und Petersburger Zeitungen, fährt die *Tägliche Rundschau* folgendermassen fort :

Diese unglaubliche Bewegung soll denjenigen die Augen öffnen, die in Deutschland unsrer Presse immer deren Chauvinismus vorwerfen. Uebrigens verfolgt Herr Poincaré einen neuen Zweck : Nach gewissen Blättern, will er nämlich den Versuch machen, zwischen Stockholm und Petersburg eine Abspannung

zu bewirken und das Misstrauen zwischen Schweden und Russland aufzuheben, das dem Einfluss des Dreibundes zugeschrieben wird. Dies Misstrauen Schwedens hat aber ganz andere und zwar weniger eingebildete Ursachen! Es ist übrigens interessant zu bemerken, dass man Schweden's Gunst erwerben will, im Augenblick wo behauptet wird, dass die Kriegsrüstung des Bündnisses dem deutschen Volke gilt.

Aus der *Tribuna* von Rom (21. Juli) :

Die auswärtige französische Politik hat in den letzteren Jahren zwei Ziele verfolgt : England mit Frankreich und Russland durch einen Bündnisvertrag zu vereinigen und der russischen Politik eine antigermanistische Orientierung zu verleihen.

Frankreich hat in dieser Hinsicht völlig fehlgeschlagen. Vermutlich hat sich Herr Poincaré dessen überzeugt, und in diesem Fall erscheint sein Besuch beim Kaiser von wenig Wichtigkeit.

Das *Berliner Tagblatt* vom 21. Juli schreibt :

Gestern wiederum, zu Peterhof, wurde gelegentlich der Toaste von « alliirten und befreundeten » Völkern gesprochen. Der Zar hat dem Präsidenten gegenüber eine lebhafte und persönliche Liebenswürdigkeit kundgegeben. Warscheinlich gibt man sich der Hoffnung hin, durch solche Freundschaftsbezeugungen letzterem die wachsende Abneigung, die man in Frankreich gegen seine Politik hegt, und die bei den letzten Wahlen für ihn eine Art Niederlage bekundet hat, vergessen zu machen. Uebrigens

enthält der Toast des Zaren keine Anspielung auf den Krieg ; im Gegenteil, er kommt immer auf die Beibehaltung des Friedens, und das was man in Russland das « Europäische Gleichgewicht » nennt, zurück.

Die « Triple-Entente » stellt sich folglich unter dieser Gestalt dar : der Zar rühmt mit seiner gewohnten Zweckmässigkeit den Frieden und das Gleichgewicht der Völker ; der Präsident erhitzt sich für den Frieden.

DAS ŒSTERREICHISCHE ULTIMATUM

Belgrad, den 23. Juli.

Die Note der œsterreichisch-ungarischen Regierung, die sich auf die Ereignisse von Serajewo bezieht, wurde heute Abend, um 6 Uhr, der serbischen Regierung überreicht.

Sie beginnt mit der Wiedergabe der Erklärung, die Serbien am 31. März 1909, nach der bosnischen Krise kundgab. Durch diese Erklärung erkannte Serbien die Tatsache der Annektierung Bosnien's an; es verzichtete auf seine Ansprüche und verpflichtete sich, mit Oesterreich wieder normale und nachbarliche Beziehungen anzuknüpfen.

Weiterhin wird darin angeführt :

« Die Geschichte der letzten Jahre, und besonders die schmerzlichen Begebenheiten vom 28. Juni, haben in Serbien das Bestehen einer zerrüttenden Bewegung bewiesen, die sich als Ziel setzte, gewisse Teile Oesterreich-Ungarn's von der Monarchie los zu trennen.

« Diese Bewegung, die vor den Augen der serbischen Regierung entstand, hat diesseits der Grenzen Serbiens unheilvolle Folgen nach sich gezogen, die durch eine Reihe von Frevel- und Mordtaten gekennzeichnet wurden.

« Weit entfernt, die förmlichen Verpflichtungen zu erfüllen, die in der Deklaration vom 31. März enthalten sind, hat die serbische Regierung nichts getan um diese Bewegung zu hemmen, welche verschiedenen Gesellschaften und Vereinen erlaubte, zu verbrecherischen Treiben einzuschreiten, die auch die zügellose Sprache der Presse, die Rechtfertigung der Uebeltäter und die Beteiligung der Offiziere und Beamten an jenen subversiven Bewegungen zur Folge hatte. Eine ungesunde Propaganda im öffentlichen Unterricht, endlich alle Erscheinungen, welche die serbische Bevölkerung zur Verschwörung verleiten konnten, waren gleichfalls eine Folge davon.

« Jene Duldsamkeit, welche die königlich-serbische Regierung verschuldet, hat sich sogar noch zur Zeit an den Tag gelegt, wo

in der Welt, durch die Ereignisse vom 28. Juni, die schrecklichen Folgen dieser Toleranz fühlbar wurden.

« Aus den Erklärungen und Geständnissen der verbrecherischen Täter des frevelhaften Beginnens vom 28. Juni, geht klar hervor, dass das Verbrechen von Serajewo in Belgrad vorbereitet wurde; dass die Mordtäter die Waffen und Bomben, die in ihrem Besitze waren, von Offizieren und Beamten erhielten, welche der « Narodna Obrana » angehörten; endlich, dass die Beförderung der Mordtäter und deren Waffen nach Bosnien, von Behörden der serbischen Grenze veranstaltet wurde.

« Die vorgenannten Ergebnisse der Untersuchung erlauben der kaiserlichen Regierung nicht, länger sich mit einer geduldigen und erwartenden Haltung zu begnügen, wie sie dieselbe Jahre lang jenen Umtrieben gegenüber gezeigt, die ihren Ursprung zu Belgrad haben und von da aus über das ganze Gebiet der Monarchie verbreitet wurden.

« Jene Resultate legen, im Gegenteil, der

königlich-kaiserlichen Regierung die Pflicht auf, diesen Wirren, welche für die Ruhe der Monarchie zu beständiger Bedrohung geworden, ein Ende zu machen. Um diesen Zweck zu erreichen, sieht sich die kaiserlich-königliche Regierung gezwungen, von der serbischen Regierung die formelle Versicherung zu fordern, dass dieselbe jene für die Monarchie so gefährliche Propaganda, d. h. sämtliche Umtriebe deren Ziel dahin geht, von der Monarchie gewisse ihr angehörende Territorien loszulösen, und welche die königliche Regierung, mittels dieser verbrecherischen und terroristischen Propaganda, geduldet hat.

« Um dieser Versicherung einen feierlichen Charakter zu geben, soll die königlich-serbische Regierung auf der ersten Seite ihres Staatsanzeigers vom 26./13. Juli folgende Erklärungen veröffentlichen :

« Die königlich-serbische Regierung verdammt die gegen Oesterreich-Ungarn gerichtete Propaganda, d. h. sämtliche Umtriebe welche sich zum Ziel setzen von der œsterreichisch-ungarischen Monarchie derselben

angehörende Gebiete loszutrennen, und verpflichtet sich, durch alle möglichen Mittel, jene verbrecherische und terroristische Propaganda zu unterdrücken.

« Die königlich-serbische Regierung bedauert es, dass Offiziere und serbische Beamte an jener Propaganda teilgenommen, und so die nachbarlich freundschaftlichen Verhältnisse gefährdet, welche die königlich-serbische Regierung sich in ihren Erklärungen vom 31. März 1909 feierlich zu beobachten verpflichtet hatte.

« Die serbische Regierung, welche jeden Einmischungsversuch in die Schicksale irgend welchen Teiles der Bevölkerungen von Oesterreich-Ungarn missbilligt und verwirft, betrachtet es als ihre Pflicht, auf die bestimmteste Weise, die Offiziere und Beamten, sowie die ganze Bevölkerung des Königreichs, in Kenntnis zu setzen, dass sie künftighin, mit grösster Strenge, gegen alle Personen die sich solcher Umtriebe schuldig gemacht, verfahren wird, und dass sie aus allen Kräften sich verwenden wird, denselben Einhalt zu tun.

« Jene Deklaration soll gleichzeitig zur Kenntnis der königlichen Armee durch eine von Seiner Majestät dem König im offiziellen Organ des Heeres veröffentlichte Tagesordnung gebracht werden. Die königliche Regierung verpflichtet sich ausserdem :

« 1. Jede Veröffentlichung, die zum Hass und zur Verachtung gegen die Monarchie anregen könnte, und die gegen die territoriale Ganzheit derselben gerichtet wäre, aufzuheben;

« 2. Sofort die Auflösung des sogenannten Vereins « Narodna Obrana » zu bewirken; alle Mittel der Propaganda desselben einzuziehen und auf gleiche Art gegen die übrigen serbischen Gesellschaften zu verfahren, die sich mit der Propaganda gegen Oesterreich-Ungarn abgeben.

« Die königliche Regierung soll die nötigen Massregeln treffen, damit die aufgelösten Gesellschaften nicht unter einem andern Namen oder unter einer andern Form ihre Tätigkeit fortsetzen können;

« 3. Unverzüglich, aus dem öffentlichen Unterricht, sowohl in Betreff der unterrich-

tenden Körperschaft als der Lehrmittel selbst, alles auszurotten, was der Propaganda dazu dienen kann oder dienen könnte, Hetzungen gegen Oesterreich-Ungarn anzustreben;

« 4. Aus dem Militärdienst, wie aus den Verwaltungskreisen überhaupt, alle Offiziere und Beamten zu entfernen, welche der Propaganda gegen die œsterreichisch-ungarische Regierung beschuldigt sind, und deren Namen und Taten sich dieselbe der serbischen Regierung mitzuteilen vorbehalten wird;

« 5. In Serbien, die Mitwirkung der Organe der œsterreichisch-ungarischen Regierung anzunehmen, behufs Aufhebung der subversiven Bewegung, die gegen die Ganzheit der Monarchie gerichtet ist;

« 6. Ein gerichtliches Untersuchen gegen die Anhänger des Komplotts vom 28. Juni zu eröffnen, die sich auf serbischem Gebiete befinden; von der œsterreichisch-ungarischen Regierung delegierte Organe sollen an den auf dies bezüglichen Nachsuchungen teilnehmen;

« 7. Eiligst zur Verhaftung des Majors

Voija Tankosic, sowie des sogenannten Milan Ciganovic, eines serbischen Staatsbeamten, der den Ergebnissen der Untersuchung über Serajewo zufolge, als verdächtig erscheint, zu schreiten.

« 8. Durch wirksame Massnahmen, die Beihülfe der serbischen Behörden an dem gesetzwidrigen Handel mit Waffen und Sprengmittel an der Grenze zu verhindern; nachsichtslos die, an der Grenze bei Schabets und Losnica vorhandenen Beamten, die beschuldigt sind, den Tätern beim Verbrechen von Serajewo Hülfe geleistet zu haben, indem sie denselben den Uebergang über die Grenze erleichtert, zu verabschieden und zu bestrafen;

« 9. Der œsterreichisch-ungarischen Regierung Bericht zu erstatten über die nicht zu rechtfertigenden Reden der höheren serbischen Beamten, sowohl in Serbien als im Auslande, welche trotz ihrer offiziellen Stellung, keinen Anstand genommen, sich, nach dem Morde des 28. Juni, in Interviews, feindlich gegen die œsterreichisch-ungarische Regierung auszudrücken;

« 10. Endlich, die œsterreichisch-ungarische Regierung, ohne Verspätung, über die Erfüllung der in vorgedachten Punkten enthaltenen Massregeln zu benachrichtigen.

« Die œsterreichisch-ungarische Regierung erwartet die Antwort der königlichen Regierung spätestens bis Samstag, 25. laufenden Monats um 6 Uhr Abends. »

Eine sich auf die Ergebnisse der Untersuchung von Serajewo, gegen die unter den Paragraphen 7 und 8 bezeichneten Beamten, beziehende Denkschrift, ist dieser Notiz beigefügt.

Diese Denkschrift lautet also :

« Die Kriminal-Untersuchung, eröffnet vom Tribunal von Serajewo gegen Gavrilo Princip und Mitgenossen, des Mords und der Mithilfe verdächtigt, wegen des von ihnen am 28. Juni verübten Verbrechens, hat bisher folgende Feststellungen herbeigeführt :

« 1. Ein Komplott, das zum Zweck hatte, gelegentlich seines Aufenthaltes in Serajewo, den Erzherzog Franz Ferdinand zu ermordern, ist in Belgrad von Gavrilo Princip, Ne-

deljko Cabrinovic, den sogenannten Milan Ciganovic und Trifko Crabez, unter Mithilfe des Majors Voija Tankosic, gebildet worden;

« 2. Die sechs Bomben und vier Brownings, sowie die Munitionen, vermittelst deren die Missetäter ihr Verbrechen ausgeübt, wurden in Belgrad dem Princip, Cabrinovic und Crabez, durch den sogenannten Milan Ciganovic und den Major Voija Tankosic, geliefert;

« 3. Die Bomben sind eigentlich Handgranaten, die von dem zu Kragujevac stehenden Teile der serbischen Armee herrühren;

« 4. Um den günstigen Erfolg des Mordes zu sichern, belehrte Ciganovic den Princip, Cabrinovic und Crabez über die Art und Weise sich der Granaten zu bedienen, und unterrichtete im Walde, bei dem Schiessplatz zu Topschider, den Princip und Crabez in der Handhabung der Browning-Pistolen.

« Um dem Princip und dem Cabrinovic ihre Mordtat zu ermöglichen, wurde ein System geheimen Transportes von Ciganovic veranstaltet. Dieser Einrichtung zufolge,

wurde die Einführung der Uebeltäter und deren Waffen nach Bosnien-Herzegovina, von den Grenzhauptmännern zu Schabatz, Popovic und Loznica, sowie vom dem Grenzwächter Rudivoj Grbic, zu Loznica, mit der Beihülfe verschiedener Privatleute, zu Stande gebracht. »

DIE AUFREGUNG IN EUROPA

Aus dem *Journal* (Paris) vom 24. Juli :

Endlich wird dieses sonderbare œsterreichisch-serbische, auf die Freveltat von Serajewo bezügliche Konflikt in's Klare kommen. Graf Berchtold, von Ischl zurückgekehrt, hat mit kaiserlicher Ermächtigung, gestern nach Belgrad die berüchtigte Mitteilung gesandt, welche seit einigen Wochen offenbar interessierte Kreise laut in die Welt ausgeschrien haben.

Jene Mitteilung besitzt wohl den ernsthaften Charakter, den man bis zu letzter Stunde in Zweifel setzen wollte. Sie fordert eine Antwort in auf acht und vierzig Stunden beschränkter Frist. Darnach verdient sie es wahrlich als Ultimatum bezeichnet zu werden.

Trotz der alarmistischen Empfindungen der letzten Tage, wird diese Nachricht einen tiefen Eindruck hervorbringen. Wohl sah man in kritischen Angelegenheiten Unterhandlungen sich eröffnen ; niemals aber hat man deren gesehen, die als erstes Argument gleich zur brutalen Aufforderung schritten.

Niemals, zwar, hat sich die feindliche Absicht auf derartig cynischen Weise gezeigt. Die Unter-

suchung über den Mordfall war noch nicht eröffnet, als man Belgrad als den Ort des Komplotts angab, und auf's neue das berühmte « delenda est Servia » ausschleuderte. Vergebens hat Kaiser Franz-Joseph sich bemüht die Sache in's Klare zu bringen, indem er, in seinem Manifeste, eine bestimmte Schranke zwischen den strafbaren Leidenschaften einiger vom rechten Wege abgekommenen Personen und den begründeten Nationalbestrebungen aufstellte. Man spricht von einem Ultimatum, bevor man Unterhandlungen anknüpft. Die Wiener Presse, welche der Diplomatie den Weg zu zeigen sucht, stellt Serbien bestimmte Aufforderungen zu, deren geringste darin besteht, dass dasselbe die Nationalgefühle seines Volkes unterdrücken muss.

Es ginge noch an, wenn die Wiener Presse allein im Spiel wäre. Wir haben aber, — und das bildet die merkwürdigste Seite der Sache, — deutsche Blätter gesehen, namentlich die ächt offiziöse *Norddeutsche Zeitung,* welche die antislavistischen Leidenschaften anfachen und zugleich der œsterreichischen Kampagne die Mithülfe Europa's zusichern.

Man ging noch weiter voran und behauptet heute, dass die œsterreichische Note die formelle Zustimmung von Italien und Deutschland erhalten habe. Es wäre also die ganze Tripliz, die in die Schranken träte.

Die Mächte der « Triple-Entente » erwarteten die Zeit nicht, wo sich die Gefahr so dringend zeigte um dieselbe gewahr zu nehmen. Eine erste Mahnung ist vor zwei Tagen angelangt, und rührt von einer Feder her, die offenbar vom Foreign Office, vom politischen Direktor des *Times*, d. h. vom besten Sachverständigen in œsterreichischen Angelegenheiten, dem Verfasser eines gediegenen Werkes über die « Monarchie der Habsburger » eingegeben wurde.

Der Titel schon des Artikels des Herrn Steed : *Eine Gefahr für Europa,* hebt die Wichtigkeit des Irrtums derer hervor, welche auf die Gleichgültigkeit Russland's, England's und Frankreich's zählen.

Wenn die Sache auf das normale Gebiet gebracht worden wäre, d. h. auf exklusiv gerichtlichen Boden, so wäre sie von selbst begrenzt worden. Das Streitfeld hat sich aber ungemein erweitert, aus der Ursache, dass Oesterreich dem Streite eine politische Farbe, und was noch unendlich gefährlicher aussieht, einen bedrohenden Gang verleiht. Wir stehen einer antislavischen Reaktion gegenüber, vor welcher Russland sich nicht gleichgültig erweisen darf. Dies genügt um hervorzuheben, welches die unerwarteten Folgen dieser Krisis sein können.

Die Ruhestörer sind über ihr Ziel hinausgegangen. Durch die Schuld jenes « Clan's » von

Aufgeregten, die sie zweimal schon zu ebenso eitlen als ruinierenden Abenteuern verleitet haben, sieht sich die Monarchie zwischen die lächerliche Lage einen Schlag in's Wasser zu tun, und die Gefahr einer allgemeinen Umwälzung versetzt. Die einzige Hoffnung auf einen günstigen Schluss beruht künftighin auf der erprobten Weisheit und auf dem friedsamen Gemüt Franz-Joseph's.

Der *Lokal-Anzeiger* aus Berlin, vom 24. Juli, schreibt :

Mit der Ueberreichung der œsterreichischen Note nimmt die Spannung, welche seit den Ergebnissen von Serajewo, Europa bedrückten, einen gefährlichen und heftigen Charakter. Immer wurde hervorgehoben, dass der Schritt Oesterreich's ein höflicher aber entschlossener sein würde. Es bleibt nun zu wissen, was man am Ballplatz am meisten ausgeprägt hat : die Höflichkeit oder die Entschlossenheit. Mit gewissen Ländern erzielt man nichts durch Artigkeit, wenn man letztere nicht mit genügend energischen Massnahmen begleitet.

Man stelle sich einen Augenblick vor, ein Mitglied einer slavischen Dynastie, der Kronprinz selber, sei von Oesterreich oder Deutschland bewohnenden Verschwörern ermordert worden;

würde jene Dynastie nicht wenigstens dieselbe Genugtuung erfordern wie die, welche das « grosse Oesterreich » gewillt ist heute von dem « kleinen Serbien » zu verlangen? Wir sind überzeugt, dass die europäischen Höfe, diejenigen besonders, welche durch die schreckliche Katastrophe von Serajewo mit schmerzlichen Erinnerungen erfüllt wurden, für das œsterreichische Einschreiten persönliches Mitleid empfinden, und demselben keineswegs politische Betrachtungen entgegensetzen werden.

Aus dem *Journal* (Paris) vom 26. Juli :

Die Antwort Serbiens auf die œsterreichische Note wurde gestern, kurz vor 6 Uhr, also der letzten von Oesterreich gesetzten Frist von acht und vierzig Stunden abgegeben. Ueber deren Inhalt besitzen wir keine bestimmten Nachrichten. Nach den Erklärungen des Herrn Pachitch wäre Serbien entschlossen, all seine Pflichten als zivilisierte Nation zu erfüllen, die von der œsterreichisch-ungarischen Regierung ihm zur Unterdrückung der verbrecherischen Taten und unordentlichen Aeusserungen unterbreiteten Anschläge anzunehmen. Für das Uebrige hofft Serbien auf die Mitwirkung der Mächte.

Zwischen dieser Stimmung und den, durch das Ultimatum verlangten Forderungen, besteht

eine solche Verschiedenheit, dass man sich nicht verwundern kann, dass diese Antwort als nicht hinreichend bezeichnet wurde. Der diplomatische Bruch wurde vollzogen, was wiederum logisch vorkommt. Ist Oesterreich vornwegs zur äussersten Grenze der diplomatischen Argumente geschritten? Serbien, seinerseits, handelt logisch wenn es mobilisiert um sich gegen einen als gefährlich bevorstehenden Angriff zu verteidigen, und wenn es Belgrad verlässt, das sich unter dem Geschütze der œsterreichischen Monitore befindet. Der Frieden hängt folglich nur noch von dem Einschreiten der Mächte ab. Was werden letztere tun? Europa hat sich noch nicht von der durch den Blitzschlag Oesterreichs hervorgerufenen Ueberraschung erholt.

In der Tat, eine Ueberraschung! Die Diplomatie des Ballplatzes hatte das Misstrauen durch mildernde Versprechungen eingeschläfert, die die Verstellung in solchem Grade weit trieb, dass sie den Stabschef nach Tyrol in Ferien sandte, im Augenblicke selbst, wo er in Bosnien die Kriegsrüstungen vorbereitete.

Eine allgemeine Ueberraschung! Es genügt, die italienischen Blätter zu lesen, um sich zu überzeugen, dass man in Rom gar nicht auf diesen unangenehmen Theaterstreich gefasst war. Die mehr oder weniger in Deutschland herrschende Unkenntnis der Sachlage ist viel-

leicht weniger glaublich. Sie allein könnte jedoch den sonderbaren Zwischenfall, der am Freitag Abend in Paris vorgekommen, erklären.

Der deutsche Schritt in Paris.

Der deutsche Gesandte hat sich am Quai d'Orsay vorgestellt, und Herrn Bienvenu Martin eine mündliche Note vorgelesen, deren Bedeutung sehr verschieden ausgelegt wurde. Man behauptete, durch diese Mitteilung, befürworte Deutschland förmlich das œsterreichische Ultimatum und bedrohe einzuschreiten, wenn sich das Konflikt verallgemeinern sollte. Diese Deutung wurde durch folgende Note der Agence Havas berichtigt, die scheinbar von Herrn von Schœn herrührte :

Nach, aus sicherer Quelle kommenden Mitteilungen, erhellt, dass zwischen Deutschland und Oesterreich kein, vor der Absendung der an Serbien gerichtete Note, vorläufiges Einverständnis bestanden hat.

Deutschland beschränkt sich darauf, diese Note zu genehmigen, welche nicht den Charakter eines Ultimatums, sondern nur das Gepräge einer Antwort, mit Begrenzung der Frist, in sich trägt. Dessen Haltung ist falscherweise als eine bedrohungsschwangere bezeichnet worden. Sie soll blos als eine Weisung gelten, dass es wünschenswert wäre, der zwischen Oesterreich und Serbien entstandene Zwist, möge localisiert bleiben.

Diese Note verrät eine gewisse Verlegenheit. Kommt sie von den unrichtigen Erklärungen über die Tatsache her? Beruht sie auf der seltsam berührenden Ausführung des Schrittes, den Herr Schœn erst am 24. Juli zu Paris getan hat? Was man sagen kann ist, dass Deutschland, wenn es sich auch entschlossen zur Seite Oesterreichs, behufs Erfüllung der Bundespflicht gestellt, noch nicht die Annahme berechtigt, dass es eine Entwickelung des Konflikts voraussieht. Die gemeldete Rückkehr des Kaisers, der seine Kreuzfahrt im Norden unterbricht, kann zu keinen pessimistischen Erörterungen Anlass geben. Viel günstigere Folgerungen könnte man aus der Gesandschaft nach London des kaiserlichen Bruders, des Prinzen Heinrich von Preussen, ziehen, wenn die Sache bestätigt würde.

Der französisch-russische Versuch zu Wien.

Haben die Verbündeten Oesterreichs eine Ueberraschung erfahren, wieviel leichter kann man sich die Verwirrung der andern Mächtegruppe vorstellen! Schnell jedoch, kam man in Petersburg wieder zur Fassung. Von dort ist eigentlich der bis dahin gegebene Wink zur Erhaltung des Friedens gegeben worden. Die Regierung des Zaren hat klugerweise, in dem Schritt Oesterreichs, den einzig möglichen Aus-

gang entdeckt. Oesterreich behauptet einen furchtbaren Aktenstoss gegen Serbien zu besitzen. Es hat sogar dessen Mitteilung angeboten. Dadurch wird es leicht eine Untersuchung, besser noch eine internationale Erörterung vor dem Haager Gerichtshof einzuleiten, dessen Zuständigkeit nie zweckmässiger in Anspruch genommen worden wäre. Um diesen Schritt zu tun, ist es notwendig dem Frieden ein wenig Vorschub zu leisten. Folglich ist Russland, durch eine logische Folgerung, auf den Gedanken geraten, eine Erweiterung der kurzen, Serbien gelassenen Frist, vorzuschlagen.

Frankreich hat sich diesem Wunsch beigesellt, der gestern in Wien von beiden Gesandten der Dupliz ausgedrückt wurde. England hat sich dabei nicht beteiligt; wir bedauern est. Ist dies eine einfache Verspätung? Hat Sir Francis Bertie, der sich gestern, um 1 Uhr, am Quai d'Orsay befand, nicht vielmehr die Angst vor einem unnützen Schritt, geäussert? Im Oktober 1912 haben wir vernommen, wie sehr die englische Diplomatie die unnützen Bestrebungen befürchtet. So berechtigt sie damals war, es zu verweigern, durch die schwache Schranke einer Erklärung des Statu quo, sich dem Krieg zu widersetzen, so sehr soll sie an den jetzigen Angelegenheiten, die Hauptwichtigkeit ersehn, die Berufung des Konflikts vor

eine unparteiische Jurisdiktion zu bewerkstelligen.

Wird man behaupten, es sei dabei nichts zu tun, Oesterreich sei unbeugsam, da es die von Russland verlangte Frist nicht gestattet habe? Diese Aeusserung scheint uns, wenn nicht übertrieben, dennoch zu frühreif. Die Verweigerung Oesterreichs scheint uns unerklärlich. Sie ist die Frucht eines streng logischen Manövers, das vor Allem, die äusserste Energie anwandte um Serbien und Russland dazu zu bezwingen, nein oder ja zu sagen.

Zwischen dem diplomatischen Bruch und dem bewaffneten Angriff aber — nichts beweist bis jetzt dass ersterer verwirklicht ist — liegt noch Raum vorhanden zur entscheidenden Ueberlegung, worin die unleugbaren Vorteile der französisch-russischen Initiative an's Licht kommen sollen und müssen.

SAINT-BRICE.

PRESSTIMMEN

Deutsche Presse.

Berliner Neueste Nachrichten (25. Juli) :

Oesterreich-Ungarn wünscht, von jener ewigen Gefahr, die ihren Ursprung in Serbien hat, befreit zu werden. Ganz Europa kann dem Verschwinden einer solchen Quelle von Plagen nur beistimmen; ganz Europa hat unter der Kriegsgefahr, die aus Serbien herkommt, gelitten. Wir geben uns der Hoffnung hin, dass England sich jeder Einmischung in das œsterreichisch-serbische Konflikt, wie auch des eventuellen Zusammenstosses zwischen der Tripliz und Dupliz, enthalten wird. Was Russland betrifft, ist es demselben unmöglich, zurückzutreten; wir sind der Meinung dass es bald zur Mobilmachung schreiten wird.

Berliner Tageblatt, Berlin, 25. Juli :

Was wir heute Abend in Berlin gesehen, war seit 1870 nicht mehr vorgekommen. Damals war es gleichfalls im Juli. Am 15. Juli, vor vier und vierzig Jahren, war der König nach Berlin zurückgekehrt; der Mobilisierungsbefehl wurde gegeben, und am Abend, bis zur einbrechenden Nacht, herrschte die lebhafteste Erregung in der Stadt.

Heute treibt uns das die Menge ergreifende Fieber, an die Vergangenheit zu denken. Die Cafés und

Strassen Berlin's sind mit Menschen überfüllt; man streitet um die Blätter der letzten Spezialausgaben.

Vorwärts, Berlin, 25. Juli :

Von welcher Seite man auch die Lage betrachten mag, so ist ein europäischer Krieg vor der Tür. Und warum?

Weil die œsterreichische Regierung, die œsterreichische Kriegspartei, die wie die chauvinistische Partei Deutschland's nur aus einer Minderheit besteht, sich endlich, durch einen Gewaltstreich, Luft schaffen will.

Vor den Augen des deutschen und internationalen Proletariats, steht die Sache klar. Was auch vorkommen mag, so kann er nicht mit gekreuzten Armen zusehn. Ist die Arbeiterklasse in ihrer Meinung aufrichtig gesinnt, den Frieden zwischen den Völkern zu erhalten und internationale Konflikte zu verhindern, so soll sie auf ihrem Posten stehen. Das Volk will keine kriegerischen Abenteuer; es verlangt eine den Frieden verbürgende Politik.

Die russische Presse.

Novoié Vrémia, Petersburg, 24. Juli :

Serbien könnte Oesterreich ein demjenigen das es von demselben erhalten, identisches Ultimatum übersenden, da Oesterreich immer von der Zernichtung Serbiens gesprochen. Von Serbien verlangen, dass es auf den Wunsch der Einheit der ganzen serbischen Rasse verzichte, kommt dem gleich, zu verlangen dass es auf sich selbst verzichte. Das œsterreichisch-

ungarische Ultimatum ist unannehmbar, sowohl in acht und vierzig Stunden, als in acht und vierzig Tagen oder Monaten. Die Regierung, die es annähmen würde, wäre acht und vierzig Stunden nachher nicht mehr am Leben.

Russland selbst, ist darüber nicht überrascht worden, und es antwortet Oesterreich nicht nur mit Worten, sondern mit Taten. Die Kriegsstifter werden es nicht nur mit Serbien, sondern auch mit Russland zu tun haben. Unser Land wünscht Frieden; soll aber Krieg entstehen, so wird sich kein entzweites Russland, wie zur Zeit des japanischen Krieges, vorfinden. Die ganze Nation, von den offiziellen Schichten an bis zum gemeinen Volke, wird zum Kampf bereit sein.

Will Oesterreich dieses furchtbare Spiel mit Russland in's Werk setzen, so mag es den Versuch damit machen. Die Haltung der russischen Regierung ist eine der Nation würdige. Für Jedermann ist es begreiflich, dass sie der historischen Ueberlieferung, unter keinem Vorwand, untreu bleiben kann.

Rietch, Petersburg, 24. Juli :

. Der Krieg hängt von der Haltung Russland's ab. Die russische Regierung, welche einigermassen Serbien angetrieben, hat eine gewisse Verantwortlichkeit auf sich genommen.

Courrier de Pétersbourg (24. Juli) :

Das œsterreichisch-ungarische Ultimatum beweist dass Oesterreich gegen Russland in Krieg ziehen will, oder dass es Russland nicht mehr für eine Grossmacht hält. Frankreich und Russland haben schon

Vieles angeopfert um den Frieden zu erhalten; weiter können sie nicht gehen. Russland genügte schon nicht ganz seiner Pflicht bei dem balkanischen Kriege. Wenn es fortführe, so würde es, seinerseits, eine Demütigung erfahren.

Die einzig würdige Antwort Russland's wäre die Mobilmachung an der œsterreichischen Grenze.

Börsezeitung, Petersburg, 24. Juli :

Oesterreich irrt sich, wenn es glaubt, das heutige Ultimatum werde dasselbe Resultat wie das von 1909 erzielen, als das erschöpfte Russland Serbien nicht beistehen konnte. Keineswegs wird Russland einen Versuch gegen Serbien und dessen Unabhängigkeit dulden.

Die rumänische Presse.

Aus der *Indépendance roumaine,* Bukarest, 24. Juli :

Unzweifelhaft ist es, dass die Note Oesterreich-Ungarn's eine Lage geschaffen deren wichtiger Charakter Niemand entgehen kann. Was die Stelle der Note betrifft, welche sich auf den Mord bezieht, so wird jeder gesittete Staat einsehen dass die Ansprüche der Monarchie in die Schranken der internationalen Obliegenheiten verfallen. Durch seine bis dahin erfolgten Erklärungen, hat die serbische Regierung bewiesen, dass sie sich diesen Verbindlichkeiten nicht entziehen will.

Politik, Bukarest, 24. Juli :

Den Freunden der zwei Mächte liegt es daran einzuschreiten. Rumänien, das es immer versucht, letztes Jahr besonders, eine Annäherung zwischen beiden Ländern zu schaffen, könnte auch diesmal eine vermittelnde und unparteiische Rolle mit hoffnungsvollem Erfolg unternehmen.

Die englische Presse.

Daily Chronicle, London, 24. Juli :

Der gegenwärtige Augenblick ist ein gefährlicher für den Frieden Europa's ; jedoch ist es noch erlaubt auf den Erfolg der europäischen Diplomatie zu hoffen, die darauf bestrebt ist zwischen Oesterreich und Serbien einen Vergleich zu Stande zu bringen.

The Morning Post, London, 24. Juli :

Das œsterreichisch-ungarische Ultimatum nötigt die grossen Mächte, in einer Frist von vier und zwanzig Stunden, eines der schwierigsten Probleme zu lösen, das man sich denken kann. Die an Serbien gerichteten Forderungen sind beispiellose ; sie setzen, bei Strafe eines sofortigen Ueberfalls, die Entsagung der Oberherrlichkeit und Unabhängigkeit Serbiens voraus. Die œsterreichisch-ungarische Regierung ist weiter gegangen als man sich's einbilden konnte ; solche Bedingungen wurden niemals, in solcher Form, einem Staate, selbst einem eroberten auferlegt.

*

Die grossen Mächte würden einer guten Eingebung folgen, wenn sie Oesterreich-Ungarn bedeuten möchten, dass sein Ultimatum das Prinzip der Rechtsgleichheit zwischen Nationen verletzt, und dass es mit der Unabhängigkeit Serbiens unvereinbar ist.

Die Lage ist eine höchstschwierige geworden; und kann man fast behaupten, dass von den gestern zu Petersburg durch den Ministerrat getroffenen Entscheidungen der Krieg oder Frieden abhängt.

Westminster Gazette, London, 24. Juli :

Diese Krisis gleicht nicht den Krisen der letzten Jahre; denn die interessierten Regierungen sind zum Bruchpunkt geraten ohne irgendwelche der vorläufigen Präliminarien die in solchen Fällen gebräuchlich sind.

Der Einfluss England's soll sich in diesem Streitfall mit dem der anderen neutralen Mächten, im Sinne der Geduld und der Mässigkeit, geltend machen.

The Observer, London, 24. Juli:

Theoretisch, können wir die Handlungsweise Oesterreich's, die geflissentlich eine friedliche Uebereinkunft unmöglich zu machen scheint und die den Weg zu schnellen militärischen Repressalien eröffnet, nur missbilligen.

Andrerseits, scheint es sehr zweifelhaft im jetzigen Zustande, dass minderkräftige Mittel das gewünschte Ziel erreicht hätten.

Ob wir gleich nicht überrascht sein können, hinsichtlich des Beistandes den, aus verschiedenen Gründen, Deutschland und Italien ihrem Verbünde-

ten leisten, so darf doch nicht, in den verschiedenen Hauptstädten der « Triple Entente », vergessen werden, dass dieselbe, obschon unschlüssig in der Sache die heute erörtert wird, sich vereinigt und stark erheben wird, sollte sich die Lage erschwerend abändern.

Sir Edward Grey, während seiner langen und schwierigen Laufbahn am Foreign Office, hat nie eine angstvollere Stunde erlebt. Seine Handlungsweise wird sich je nach den vielumfassenden Interessen welche auf's Spiel kommen, richten. Wie furchtbar und ernsthaft unsere innere Lage auch sein mag, so soll die Nation einstimmig die Beschlüsse der Regierung befördern.

Die italienische Presse.

Popolo Romano, Rom, 24. Juli :

Oesterreich steht durchaus alles Recht, und Serbien alles Unrecht zu. Die militärisch-serbische Partei hat tatsächlich, nach dem balkanischen Krieg, eine Haltung angenommen die auf die Jugend übergegangen ist.

Sie hat die Vereine und Schulen aufgereizt und den Irredentismus zu Gunsten Bosniens und anderer Grenzgebiete auf die Spitze getrieben, was das Verbrechen von Serajewo ermöglichte. Die Haltung Oesterreich's, Serbien gegenüber, konnte keine würdigere sein.

Corriere d'Italia, Rom, 24. Juli :

Das durch das Verbrechen von Serajewo in's Herz getroffene Oesterreich ist gänzlich berechtigt seinen

Schmerz zu äussern und seine Stimme gegen diejenigen zu erheben, die es als die Haupttäter jener königlichen und politischen Tragödie betrachten.

Messagero, Rom, 24. Juli :

Die œsterreichisch-ungarische Note hat in Rom eine lebhafte und schmerzliche Bestürzung hervorgebracht. Italien aber wird teilnahmlos bleiben ausser in dem Fall, wo das Statu quo bedroht und das Gleichgewicht des Adriatischen Meeres auf unsere Kosten gebrochen würde. Oesterreich jedoch erwehrt sich eroberische Pläne zu haben.

Mit wahrer Angst bemerkt man, dass die einzige Möglichkeit den Frieden zu erhalten, in der Annahme, seitens Serbien, der harten Bedingungen besteht, die man demselben auferlegt.

Die französische Presse.

Petit Journal, Paris, 25. Juli :

Deutschland's Haltung bleibt enigmatisch, in dem Sinne, dass man nicht genau weiss, ob es Oesterreich anzutreiben, es zurückzuhalten oder gewähren zu lassen, sucht; es hat jedoch öffentlich erklärt, und zwar von Anfang an, dass es im Falle wo das Konflikt nicht lokalisiert würde, zur Seite seines Verbündeten stehe. Kann dies geschehen ? Darüber im Unsichern zu sein, ist erlaubt.

Zum voraus wissen wir, dass kluger, mässiger und versöhnender Rat, von Seiten der Mächte der « Triple-Entente » nicht ermangeln wird. Wird aber

diesem Rat Gehör geschenkt, und wie wird derselbe von den Mächten des Dreibundes aufgenommen werden? Wohl erscheint, dass Italien in der Unwissenheit jener Dinge geblieben, und dass es eine mässigende Rolle zu spielen sucht. Kann es dasselbe mit Erfolg tun?

Figaro, Paris, 25. Juli :

In einigen Stunden hat sich rasch die Frage über Leben oder Tod, d. h. den Krieg, erhoben. Dieser gegenüber tritt alles in den Hintergrund, selbst das Verbrechen, das uns den besten unserer Freunde gekostet hat ([1]).

. . . .

Betrachtet man die Franzosen, wie sie gegen einander streiten und brüllen, sich in der Presse, im Parlament, beim Schwurgericht zerreissen, so ist man geneigt sie scharf zu beurteilen. Man kann uns entnervt und durch unsere Zwietracht geschwächt glauben. Welch ein Irrtum wäre es!

Geteilt sind wir allerdings, weil in unseren ärmlichen, politischen Streitigkeiten weder Ideal noch edle Leidenschaft mehr besteht: Interessen blos gibt es noch. Sollte morgen aber das Loos des Vaterlandes auf's Spiel kommen, so würde man des mächtigen Aufschwungs wie des einigen Herzens der Rasse, gewahr werden.

Was wir sein würden, wenn Krieg ausbräche, das habe ich gestern im Justizpallast empfunden.

Alfred Capus.

([1]) Der Mord des Herrn Calmette.

République française, Paris, 25. Juli :

Die russische Regierung, in der von ihr veröffentlichten Mitteilung, hat erklärt, sie befolge aufmerksam das Konflikt, dessen Interesse ihr nicht fern stehe; Frankreich und England könnten zur Zeit nichts besseres tun als deren Haltung anzunehmen, und hoffen, dass die diplomatischen Gespräche, die man namentlich in Berlin und London verfolgt, bald einen annehmbaren Schluss von dieser Affäre herbeiführen werden, deren Entwickelung ebenso überraschend sein könnte, als es der Gestus war, der sie eröffnet hat. Der Augenblick ist gekommen, wo streng für den europäischen Frieden und die Würde der « Triple-Entente » eingeschritten werden muss. Führen wir also entschlossen, aber gelassen unser Spiel.

Lanterne, Paris, 25. Juli :

Bis dahin haben die Mächte einen Wink gegeben; sie haben eine Frist verlangt. Unnütze Mühe, denn die Serbier haben es unverzüglich verweigert alle Bedingungen des beleidigenden vom Grafen Berchtold aufgesetzten Ultimatums anzunehmen.

So gefährlich die Sache auch sein mag, ist es dennoch nicht unmöglich dabei Rat zu schaffen. Der europäischen Diplomatie steht es noch zu, eiligst einzutreten und ein richtiges und strenges Wort zu sprechen. Es wäre entehrend für Oesterreich, wenn es sich unerbittlich zeigte, und durch übermässige Ansprüche ein kleines Volk, das schon auf manchem Schlachtfelde gezeigt hat, wie es für eine edle Sache zu sterben weiss, auf's äusserste zu bringen.

Homme libre, Paris, 25. Juli :

Niemand wird annehmen, dass eine Macht, welche sie auch sein mag, Agenten der Empörung und des Mordes, die in stetem Gewalttätigkeitsschwunge gegen einen benachbarten Staate begriffen sind, in Schutz nehmen kann. Serbien würde zweifellos keinen Anstand nehmen, Oesterreich, in dieser Hinsicht, jede Genugtuung zu gewähren. Hätte Graf Berchtold nur dies gewollt und verlangt, so hätte er in Europa eine einstimmige Genehmigung und eine feste Unterstützung gefunden. Unter dem Vorwande aber, an sein Ziel zu gelangen, fordert er, indem er zum voraus jede Unterhandlung verweigert, dass Serbien einfach seiner Oberherrlichkeit entsage und sich darein gebe als Vassal der Doppelmonarchie zu leben. Das heisst Unmögliches verlangen.

Der erste Gedanken des serbischen Volkes kann nur der sein, sich nach Russland zu wenden. In den letzten Wendungen jenes hartnäckigen Kampfes zwischen Slaven und Germanen hat Russland wahrhaftig dem Bedürfnis des europäischen Friedens alles mögliche zugestanden — einige behaupten sogar, es sei noch weiter gegangen. Wenn es nachgibt und den jungen Staat, der sich in den Balkanen soeben wieder aufgerichtet « zerdrücken » lässt, — das ist der einzig passende Ausdruck, — so ist seine geschichtliche Rolle als Beschützer der Slaven zu Ende gekommen und es bleibt den balkanischen Völkern nichts übrig als die vielen erfolgreichen Bestrebungen nach der Unabhängigkeit zu vergessen, und sich passiv dem beherrschenden Germanismus zu ergeben. Dies scheint mir unmöglich.

G. Clemenceau.

Action française, Paris, 25. Juli :

Unsere Auskünfte erlauben uns hinzuzufügen dass der sonderbare und unregelmässige Schritt des Freiherrn von Schœn, wie weder in Petersburg noch in London kein ähnlicher gemacht wurde, nicht auf den Besuch des Grafen Szecsen, der den Auftrag hatte am Quai d'Orsay das Rundschreiben Oesterreichs zu übergeben, gefolgt, sondern demselben vorangegangen ist.

So bewährt sich nicht nur das enge Verständnis zwischen Deutschland und Oesterreich, sondern auch das deutsche Vorhaben, welches darin besteht, Frankreich für jede europäische Zwischenkunft verantwortlich zu machen und dadurch, zum Voraus, jedes Einschreiten der « Triple-Entente » zu lähmen. Das heisst die Theorie : « Frankreich als Leibbürge », zu der man sich seit langer Zeit in Berlin bekennt, praktisch inszeniren.

NANCY-PARIS, BUCHDRUCKEREI BERGER-LEVRAULT — 15. DEZEMBER 1914

LIBRAIRIE MI[...]U

PARIS, 5-7, rue des [...]Y

PAGES D'HISTOIRE, 1914

Série de fascicules in-12, brochés.

1. **Le Guet-apens.** *23, 24 et 25 juillet.* — Le Choix du moment. — L'[...]matum autrichien. — L'Emotion en Europe. . . . . 4[...]
2. **La Tension diplomatique.** *Du 25 juillet au 1er août.* — Les Tenta[...] de médiation. — La Déclaration de guerre à la Serbie. — Mobilisa[...] autrichienne, russe et allemande . . . . 6[...]
3. **En Mobilisation.** *2, 3 et 4 août* (1er, 2e et 3e jours de la mobilisatio[...] Le Message à la Nation française. — Les Violations de frontières. —[...] Ultimatums allemands. . . . . 6[...]
4. **La Journée du 4 août.** — Le Message au Parlement. — La Se[...] extraordinaire. — Commentaires des grands journaux . . . . . . 6[...]
5. **En Guerre.** *Du 5 au 7 août* (4e, 5e et 6e jours de la mobilisation). —[...] Bataille de Liége. — Escarmouches en Lorraine. — Premières p[...] navales . . . . 6[...]
6. **Les Communiqués officiels depuis la déclaration de gu[...]** Suite chronologique des dépêches du Gouvernement français. — I. *Du 5 au 14 août* (4e au 13e jour de la mobilisation). . . . . . 6[...]
7. — II. *Du 15 au 31 août* . . . . 6[...]
8. — III. *Du 1er au 30 septembre* . . . . [...]
9. **Extraits du Bulletin des Armées de la République.** — **I. Les Premiers-Paris.** *Du 15 août au 3 septembre.* . . . 6[...]
10. — **II. Les Premiers-Bordeaux.** *Du 4 septembre au 21 octobre.* 6[...]
11. **A l'Ordre du Jour.** — I. *Du 8 août au 18 septembre* . . . . . . 6[...]
12. **Les Communiqués officiels depuis la déclaration de guerr[...]** — IV. *Du 1er au 31 octobre.* . . . . 6[...]
13. **A l'Ordre du Jour.** — II. *Du 19 au 29 septembre* . . . . 6[...]
14. — III. *Du 2 au 14 octobre.* . . . . 6[...]
15. **Les Pourparlers diplomatiques** (*23 juillet-4 août*). — **I. Le Livre bleu anglais.** . . . . [...]
16. **A l'Ordre du Jour.** — IV. *Du 15 au 26 octobre* . . . . [...]
17. — V. *Du 28 octobre au 1er novembre* . . . . [...]
18. **Les Communiqués officiels depuis la déclaration de guerr[...]** — V. *Du 1er au 30 novembre* . . . . [...]
19. **A l'Ordre du Jour.** — VI. *Du 6 au 10 novembre.* . . . . [...]
20. **Les Pourparlers diplomatiques** (*24 juillet-29 août*). — **II. Le Livre gris belge** . . . . [...]

L'ATLAS-INDEX DE TOUS LES THÉATRES DE LA GUER[...]

I. **Campagnes de Belgique et de France.** — 34 cartes au 1/400 o[...] quatre couleurs. Index alphabétique des 6.468 noms de lieux con[...] dans ces cartes. Grand in-8, relié souple, tranches rouges. . . 2 f[...]

En prépar[...]

II. **Vosges. Lorraine. Alsace. Allemagne de l'Ouest.**
III. **Le Front Est. Prusse Orientale. Galicie. Pologne.**
IV. **Le Front Sud (Serbie, Bosnie-Herzégovine). Campagnes** [...]**niales.**

NANCY-PARIS, IMPRIMERIE BERGER-LEVRAULT